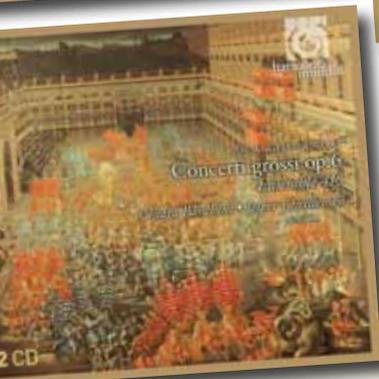


harmonia mundi *magazin*



hmGold

Die Besten der Besten

Der Bezug auf das Edelmetall ist bei der Serie hmGold kein Zufall. Die hier versammelten Aufnahmen haben zuvor ein Plebiszit sowohl bei der Kritik wie auch beim Publikum bestanden – letzteres ist für eine Schallplattenfirma natürlich das entscheidende Kriterium.

Schließlich richtet harmonia mundi seit den Anfängen der Firma vor über 50 Jahren das Hauptaugenmerk auf den Musikfreund, der seine Entdeckung stolz und voll Vorfreude vom Schallplattengeschäft nach Hause trägt. Die Treue, die diese Musikfreunde der Firma in allen Jahren, auch den schwierigen,

bewiesen hat, war das beste Motiv, nicht nachzulassen und keinen Deut von den hohen Qualitätsansprüchen an sich selbst abzurücken.

So war der 50. Geburtstag ein guter Zeitpunkt, mit dieser Diskographie der Firmengeschichte zu beginnen.



Claudio MONTEVERDI
(1567-1643)

Vespro della Beata Vergine

La Chapelle Royale & Collegium Vocale Gent – Les Sacqueboutiers de Toulouse, Leitung: Philippe Herreweghe
HMG 501247- (102)



Arcangelo CORELLI
(1653-1713)

Concerti grossi op. 6

Ensemble 415, Leitung: Chiara Banchini & Jesper Christensen
HMG 501406- (102)



Frédéric CHOPIN
(1810-1849)

Sämtliche Nocturnes

Brigitte Engerer, Klavier
HMG 501430- (102)



Johannes BRAHMS
(1833-1897)

Weltliche Chorlieder

RIAS Kammerchor, Leitung: Marcus Creed – Alain Planès, Fortepiano
HMG 501592- (102)



J. S. BACH (1685-1750)

Brandenburgische Konzerte
BWV 1046-1051

Akademie für Alte Musik Berlin
HMG 501634- (102)



Béla BARTÓK (1881-1945)

Sonate für Violine solo / Violinsonaten Nr. 1 & 2 / Rhapsodien Nr. 1 & 2 / Rumänische Volkstänze

Isabelle Faust, Violine – Ewa Kupiec & Florent Boffard, Klavier
HMG 508334- (102)



Kaum ist es zu glauben, doch zwei Jahre nach dem Start der Serie hat sie selbst schon die 50. Veröffentlichung überschritten!

In Liebhaberausgaben zum Mid-Price vereinigt hmGold Einspielungen, die Meilensteine in der Firmengeschichte von harmonia mundi sind. Sie erscheinen in luxuriöser Aufmachung als Digipacs mit Golddruck und einem editorisch sehr anspruchsvoll gestaltetem Booklet.

Und ab sofort gibt es hmGold auch doppelt: So bietet hmGold mit Alben zu 2 CDs jetzt auch Raum für epochemachende Gesamteinspielungen bei harmonia mundi wie Monteverdis *Marienvesper* mit Philippe Herreweghe, Corellis *Concerti grossi op. 6* mit Chiara Banchini und die *Brandenburgischen Konzerte* mit der Akademie für Alte Musik Berlin.

René Jacobs, Philippe Herreweghe, der RIAS Kammerchor, die Akademie für Alte Musik Berlin, das Ensemble 415, Andreas Scholl, Isabelle Faust – um nur einige Namen zu nennen – haben nicht zuletzt dank ihrer Einspielungen bei harmonia mundi das Herz der Musikfreunde in aller Welt gewonnen.



**DEUTSCHE BAROCKLIEDER
des 17. & 18. Jahrhunderts**

*Andreas Scholl, Countertenor –
Karl Ernst Schröder, Laute –
Markus Märkl, Cembalo u. a.*

HMG 501505 (K01)



7 94881 94452 1

**Tomás Luis de VICTORIA
(1548-1611)**

**Et Jesum –
Motetten, Antiphonen und
Musik für die Messe**

*Carlos Mena, Countertenor –
Juan Carlos Rivera, Laute &
Vihuela –
Francisco Rubio Gallego, Zink*

HMG 507042 (K01)



7 94881 94422 4

**Ludwig van BEETHOVEN
(1770-1827)**

Missa solennis D-Dur op. 123

*Rosa Mannion, Sopran –
Birgit Remmert, Alt –
James Taylor, Tenor –
Cornelius Hauptmann, Baß –
Collegium Vocale, Chapelle Royale,
Orchestre des Champs Élysées,
Leitung: Philippe Herreweghe*

HMG 501557 (K01)



7 94881 94432 3

**Robert SCHUMANN
(1810-1856)**

**Dichterliebe op. 48 &
Liederkreis op. 39**

*Werner Güra, Tenor &
Jan Schultz, Klavier*

HMG 501766 (K01)



7 94881 94442 2

**Caspar KITTEL
(1603-1639)**

Arien und Kantaten op. 1

*Johanna Stojkovic, Sopran –
Bernarda Fink, Mezzosopran –
Gerd Türk &
Jeremy Ovenden, Tenor –
Martin Snell, Baß –
Instrumentalensemble –
Leitung: René Jacobs*

HMG 505247 (K01)



7 94881 94472 9

**Leoš JANÁČEK
(1854-1928)**

**Klavierwerke: 1.X.1905 [Sonate]
Auf verwachsenem Pfade /
Im Nebel / Erinnerung**

Alain Planès, Klavier

HMG 501508 (K01)



7 94881 94462 0

Geistliche Musik für alle Gelegenheiten

RAUM
KLANG

mit Raumklang-
Katalog 2010



G. P. TELEMANN (1681-1767)

Motetten

Magdeburger Kammerchor –
Magdeburger Barockorchester,
Leitung: Lothar Hennig

RK 98031 (I01)



Sei es zur Beerdigung, bei Hochzeits- und Geburtstagsfeiern oder einfach im sonntäglichen Gottesdienst: Motetten gehörten zur geistlichen Alltagsmusik traditionsgemäß unverzichtbar hinzu, wenn auch seit etwa 1700 die Kantate mehr und mehr ins Zentrum des gottesdienstlichen Lebens rückte.

Die Komposition von Motetten begleitete Telemanns Schaffen von

der Jugendzeit an über die Zeit als Hofkapellmeister in Eisenach und Musikdirektor in Frankfurt bis in seine Zeit als Kantor und Musikdirektor in Hamburg. Sieben der hier eingespielten sechzehn Motetten Telemanns wurden erst vor kurzen in Manuskripten entdeckt, die in der Musikbibliothek der Yale Universität aufbewahrt werden. Die einzelnen Werke sind unterschiedlichen

Charakters, der Typ der Choralmotette mit ineinandergewobenen Texten ist ebenso vertreten wie die an einen Kantatensatz erinnernde Spruchmotette über eine oder mehrere Bibelstellen. Die Stücke entstammen einem Zeitraum von mehreren Jahrzehnten und bilden so einen roten Faden durch Telemanns geistliches Musikschaffen.



Empfindsame letzte Blüte

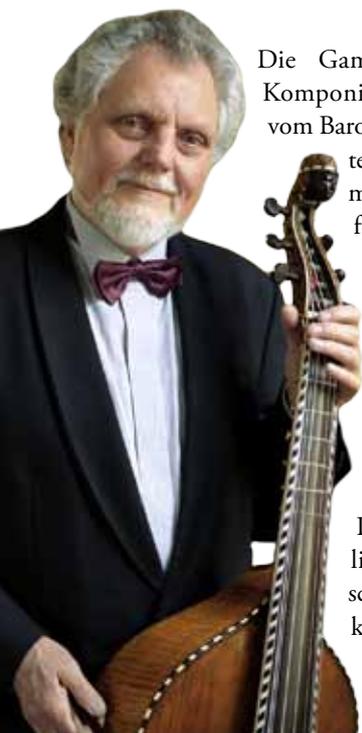
RAUM
KLANG

Viola da Gamba concertata

Kompositionen für konzertierende Viola da Gamba von Telemann, Abel und Händel

Siegfried Pank, Gambe – Juliane Banse, Sopran –
Robert Ehrlich, Blockflöte – Mitteldeutsche Barocksolisten Leipzig –
Bläser Collegium Leipzig
RK 59806 (I01)

Die Gambe erlebte bei den Komponisten des Übergangs vom Barock zur Klassik eine letzte Blüte: das Instrument mit dem empfindsamen, feinnäselnden Timbre erhielt neue Aufgaben, die seinen bisherigen Einsatzmöglichkeiten als beseeltes Kammermusikinstrument entgegengesetzt waren: Jetzt trat die Gambe mit Melodien und Passagen des ihr eigentlich fremden italienischen Stils als Solistin konzertanter Literatur



auf. Eine repräsentative Auswahl solcher eigenwilliger Werke findet sich auf der vorliegenden CD.

Der Gambist Siegfried Pank war als Schüler Mitglied des Thomanerchors unter Günther Ramin, studierte Violoncello an der Leipziger Musikhochschule und war bis 1980 stellvertretender Solocellist im Leipziger Gewandhausorchester. Bereits in diesen Jahren beschäftigte er sich dank



besonderer Anregungen durch Wieland Kuijken und Jordi Savall intensiv mit der Gambe. Er war Professor für Violoncello und Gambe an der Leipziger Musikhochschule; seit 1991 baute er in Leipzig die Studienrichtung „Alte Musik“ auf. Seit seiner Emeritierung 2001 und dem Ende seines Lehrauftrages 2006 widmet sich Siegfried Pank intensiv wissenschaftlicher Arbeit und gibt Meisterkurse.

Globalisierung vor 500 Jahren

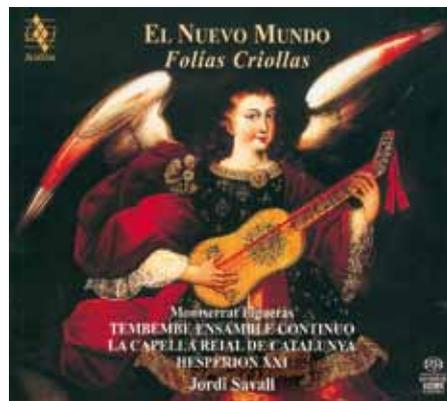
El Nuevo Mundo – Folias criollas

Montserrat Figueras, Sopran – Tembembe Ensemble Continuo –
La Capella Reial de Catalunya – Hesperion XXI,
Leitung: Jordi Savall
AVSA 9876 (U01)

Das Zusammentreffen der Eroberer der „Neuen Welt“ mit der Urbevölkerung Amerikas und der Karibik führte zu einer einmaligen Kulturmischung: Einerseits waren die Eroberer selbst eine komplexe Gesellschaft aus Seeleuten und Soldaten, Adligen und Geistlichen, Musikern und Kaufleuten, Abenteurern und afrikanischen Sklaven, andererseits trafen sie auf indigene Kulturen, aus denen sie zahllose Einflüsse in ihre Musik sowie ursprüngliche Bezeichnungen aus den einheimischen Sprachen übernahmen. Die Konsolidierung der Eroberung dieses riesigen Gebietes erfolgte auf der Grundlage intensiver Ausbeutung und allgemeiner Versklavung, wodurch ein

wahres Paradies auf Erden mitsamt uralten Sprachen und Kulturen zerstört wurde. Bereits ein halbes Jahrhundert nach der „Entdeckung“ waren fast alle Sprachen der Karibikinseln gemeinsam mit ihrer Urbevölkerung ausgestorben.

Die wenigen Überlebenden hinterließen ihre Spuren in Sprache und Musik: Von der kulturellen Befruchtung, die trotz der grausamen Eroberung und Ausbeutung der Neuen Welt über den Atlantik wie ein Wind hin- und herüberwehte, zeugt die Musik dieser Einspielung.



Jordi Savall
Foto: Vico Chamla

Kein kleines Licht



J. S. BACH (1685-1750)

Tocata e-moll BWV 914, Fantasia und Fuge a-moll BWV 561

G. P. TELEMANN (1681-1767)

Kantaten „Endlich wird die Stunde schlagen“,
„Verlöschet, ihr Funken“, „Umschlingt uns“

Johann Wilhelm HERTEL (1727-1789)

Partiten Nr. I C-Dur und III d-moll

*Musica Angelica: Robin Johannsen, Sopran –
Gonzalo Ruiz, Oboe – Orgel und Leitung: Jeremy Joseph*

NCA 60209 (T01)

Neben Stars der Barockmusik wie Bach und Telemann entfaltet der Name Johann Wilhelm Hertel scheinbar wenig Glanz, doch ist dieser originelle Frühklassiker nicht zu verachten. In Bachs Geburtsstadt Eisenach als Sproß einer Musikerfamilie geboren, erhielt er die musikalische Ausbildung von seinem Vater, den er 1742 nach Neustrelitz begleitete, als dieser Kapellmeister beim Herzog zu Mecklenburg wurde. In dieser Hofkapelle fand Hertel junior

seine erste Anstellung als Geiger und Cembalist, bevor er seine musikalische Ausbildung in Zerbst und in Berlin bei C. P. E. Bach, Graun und Benda vervollkommnete. 1754 kehrte Hertel nach Mecklenburg zurück, um für den Rest seines Lebens am Hof der Schweriner Herzöge zunächst als Konzertmeister, später als „Hof und Capell-Compositeur“ zu wirken. Seine beiden Partiten für Oboe auf

dieser CD zeigen ihn als phantasievollen und versierten Komponisten. An seinem tiefgläubigen Dienstherrn, Herzog Friedrich „dem Frommen“, liegt es, daß die geistliche Musik in Johann Wilhelm Hertels umfangreichem Schaffen eine herausragende Rolle spielt. Zu Lebzeiten hat er kaum Musik veröffentlicht, doch ist er auch als Musikpädagoge und Verfasser einer Autobiographie in Erinnerung.

Klassik aus Berlin

Auf ihren Schultern ruht eine Tradition von über 125 Jahren, und ihr Orchester genießt international den Ruf als eines der besten der Welt: Die Mitglieder der Berliner Philharmoniker dürfen mit Fug und

Recht von sich behaupten, einen Gipfel des Musikerberufs erklommen zu haben. Zu den tragenden Fundamenten des Orchesters gehört die Pflege der Kammermusik in vielfältigen Vereinigungen, die im

Laufe der Jahrzehnte innerhalb des Orchesters entstanden sind. Seit neuestem ist diesen kammermusikalischen Aktivitäten sogar ein eigenes Label mit dem beziehungsreichen Namen Phil.harmonie gewidmet.



Robert SCHUMANN
(1810-1856)

Lieder ohne Worte: Dichterliebe
op. 48 & Liederkreis op. 39

*Martin Stegner, Viola &
Tomoko Takashi, Klavier*

PHIL 06002 (T01)



4 250317 416025



Maurice RAVEL
(1875-1937)

Le Tombeau de Couperin
(Arr.: Wolfgang Renz)

Modest MUSSORGSKY
(1839-1881)

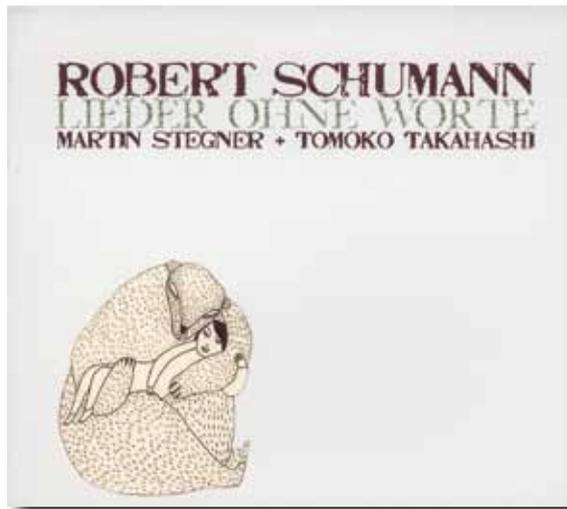
Bilder einer Ausstellung
(Arr.: Wolfgang Renz)

Ensemble Berlin

PHIL 06001 (T01)



4 250317 416018



Erwin SCHULHOFF (1894-1942)

**Concertino für Flöte, Viola & Kontrabaß /
Sonate für Flöte und Klavier / Streichsextett**

András Adorján, Flöte

Walter Küssner, Viola

Klaus Stoll, Kontrabaß

*Yumiko Urabe, Klavier Philharmonisches
Streichsextett Berlin*

PHIL 06004 (T01)



4 250317 416049



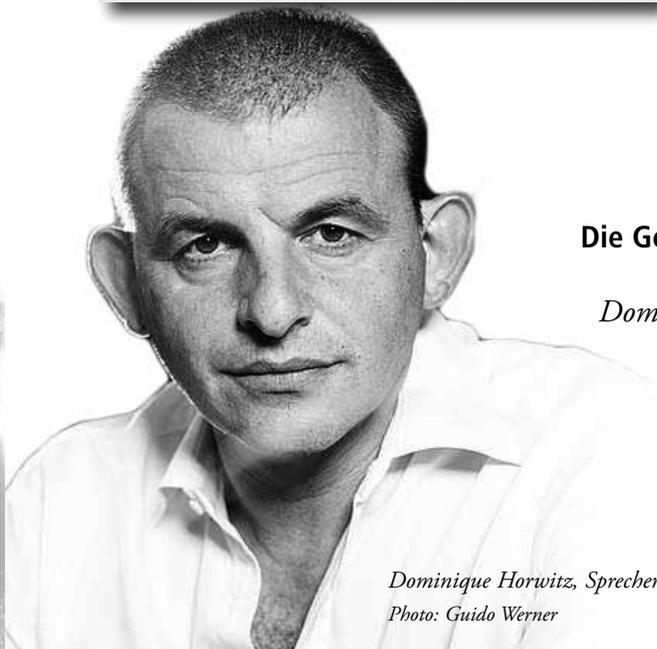
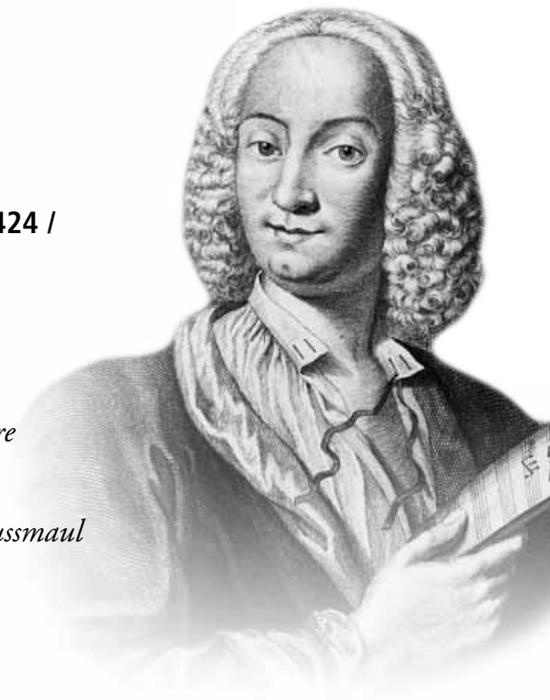
Antonio VIVALDI
(1678-1741)
Die vier Jahreszeiten /
Konzert für Violoncello RV 424 /
Konzert für Oboe &
Violine RV 548 /
Konzert für
Viola d'Amore RV 397

Jonathan Kelly, Oboe
Wolfram Christ, Viola d'Amore
Georg Faust, Violoncello
Berliner Barock Solisten,
Violine & Leitung: Rainer Kussmaul

PHIL 06003 (T01)



4 250317 416032



Dominique Horwitz, Sprecher

Photo: Guido Werner

Igor STRAWINSKY
(1882-1971)

Die Geschichte vom Soldaten

Kolja Blacher, Violine
Dominique Horwitz, Sprecher
Solisten der
Berliner Philharmoniker

PHIL 06005 (T01)



4 250317 416056



Ensemble Berlin, Berliner Barock Solisten, Philharmonisches Streichsextett Berlin sind einige der Gruppen, die sich im Laufe der Jahre formierten und in denen „die Berliner“ sich und ihr Publikum mit Kammermusik erfreuten und beschenkten. Schon in den 1970er Jahren hatten die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker mit einer Langspielplatte, die Originalkompositionen für das ungewöhnliche Ensemble vereinigte, einen durchschlagenden Erfolg; mittlerweile haben auch andere Kammermusikgruppen der Berliner Philharmoniker eigene Plattenproduktionen vorgelegt.

Ein Zufall führte Christoph Hartmann, Oboist im Ensemble Berlin, und den Musikmanager Ulli Blobel zusammen, der bereits mit seiner

„jazzwerkstatt Berlin-Brandenburg“ nebst eigenem Label Furore machte. Schnell war die Idee einer „klassikwerkstatt“ und des Labels Phil.harmonie geboren: Die erste CD wurde die Aufnahme des Ensembles Berlin von Mussorgskys *Bildern einer Ausstellung* in einem Kammermusikarrangement von Wolfgang Renz, der auch gleich eine Kammerversion von Ravels Klavierwerk *Le Tombeau de Couperin* lieferte als Verbeugung vor dem Schöpfer der berühmten Orchesterversion der gleichfalls für Klavier entstandenen Bilder einer Ausstellung.

Jetzt liegen 5 CDs bei Phil.harmonie vor, die ein eindrucksvolles Kaleidoskop der vielfältigen Kammermusikaktivitäten der Berliner Philharmoniker präsentieren: Rainer Kussmaul spielt mit seinen

Berliner Barock Solisten Vivaldis *Vier Jahreszeiten*, flankiert von drei weiteren Solokonzerten des Venezianers, Martin Stegner „singt“ Schumann-Lieder auf der Bratsche, Strawinskys *Geschichte vom Soldaten* erklingt mit dem Geiger Kolja Blacher und Dominique Horwitz als Sprecher und der Komponist Erwin Schulhoff, 1942 in einem Internierungslager der Nazis umgekommen, wird als Brückenbauer in die neue Zeit gewürdigt.

Alle Produktionen von Phil.harmonie entstehen im Zusammenhang mit Konzertprogrammen, und die ersten Werkstücke aus der neuen klassikwerkstatt machen fürwahr Appetit auf mehr!



Sir Adrian Boult / London Philharmonic Orchestra – Stereo-Aufnahmen von 1956

William WALTON (1902-1983): Sinfonie Nr. 2 b-moll

Edward ELGAR (1857-1934): Falstaff / Sinfonie Nr. 2 Es-Dur

Benjamin BRITTEN (1913-1976): Four Sea Interludes & Passacaglia op. 33 / The Young Person's Guide to the Orchestra op. 34 / Matinées musicales & Soirées musicales

London Philharmonic Orchestra, Leitung: Sir Adrian Boult
FHR 06 (H03)



Sir Adrian Boult (1889-1983) besaß offensichtlich das Gen der Langlebigkeit – schon sein Vater wurde 97 Jahre alt. Geboren in Chester in Nordwestengland, studierte er zunächst Geschichte in Oxford, wandte sich dann aber der Musik zu und vollendete schließlich seine Ausbildung als Dirigent bei Arthur Nikisch in Leipzig. Nach Jahren als Chefdirigent

des City of Birmingham Symphony Orchestra übernahm er 1930 das BBC Symphony Orchestra, das er bis zu seiner Pensionierung 1950 leitete. Nach 20 Jahren bei der BBC und über 1500 Rundfunkaufnahmen wurde er Chefdirigent des London Philharmonic Orchestra, 1959 kehrte er für ein Jahr nach Birmingham zurück und arbeitete seit 1960 als freier Dirigent, um sich 1981 mit 92 Jahren vom Podium zurückzuziehen.

Boult hegte eine besondere Vorliebe für die Musik seiner britischen Heimat, leitete beispielsweise die Uraufführung von Gustav Holsts Suite *Die Planeten*. Die hier veröffentlichten Schallplatteneinspielungen aus dem Jahr 1956 präsentieren sich nach sorgfältigem Remastering in erstaunlicher Frische. Musik von Walton, Elgar und Britten – Boult kannte natürlich alle Komponisten persönlich – erklingt in meisterhaften Interpretationen.

Klangmächtige Bilder

RAUM
KLANG

Schon einmal in den 1970er Jahren wurde Modest Mussorgskys berühmter Klavierzyklus *Bilder einer Ausstellung* für die Orgel bearbeitet. Dieses Arrangement fügt noch das wirkungsvolle Element eines vielfältigen Schlagwerks hinzu.

„Das Wort Schlaginstrumente ist hier in seinem umfassenden Sinn gemeint. Neben Barockpauken, einer Baßpauke, einer Militärtrommel und Rahmentrommeln erklingen auch Becken, Triangel, glockenartige Schnüre und sogar eine Kinderrassel. Es wird nicht nur geschlagen, sondern auch gestrichen, geraschelt und gerasselt. Die Instrumente entstammen teils dem frühen 18. Jahrhundert und wurden teils nach alten Vorbildern neu gebaut. In jedem Fall handelt es sich um individuelle Ergänzungen der originalen

Noten Mussorgskys im Dienste der Charakteristik der einzelnen Nummern. Danach folgen noch zwei Supplemente: das melancholische Charakterstück *Une larme* nach dem gleichnamigen Klavierstück für Horn, Orgel und acht Pauken sowie *Il vecchio castello* aus den *Bildern einer Ausstellung* auf einer ungewein weich klingenden romantischen Trompete. Der Hörer ist eingeladen, sich zu diesen neuen *Bildern einer Ausstellung* seine eigenen Assoziationen zu schaffen!“

Sigfried Schibli im Beiheft



Modest MUSSORGSKY
(1839-1881)

**Bilder einer Ausstellung
für Orgel und Percussion**
(Arr.: Nicola Cittadin und Philip Tarr)

*Nicola Cittadin, Orgel & Philip Tarr, Percussion –
Tatiana Cossi, Horn – Edward H. Tarr, Trompete*

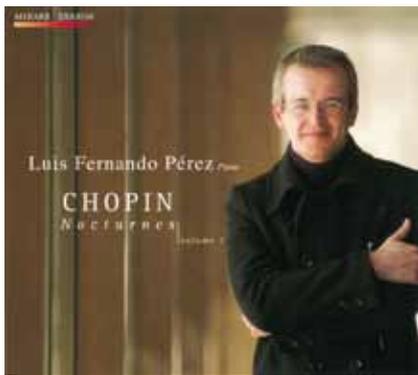
RK 2903 (T01)



Gesang am Klavier

„Sie müssen singen, wenn Sie Klavier spielen wollen“, riet Chopin seinen Schülern und schickte sie gern auch in den Gesangsunterricht. Der Geist des Belcanto, den Chopin so sehr liebte, kommt besonders in seinen Nocturnes zum Ausdruck, und ihre Melodik orientiert sich deutlich am Stil Rossinis und Bellinis. Der eigentliche Schöpfer der Gattung war der irische Komponist und Pianist John Field (1782-1837), dessen Nocturnes die Elemente von

Romanze, Serenade und Pastorale vereinten und perfekt die sentimental Ansprüche des Publikums bedienten. Wie eine Hommage an Field mutet an, daß Chopin lediglich 18 Nocturnes, die Anzahl der von Field hinterlassenen, zu Lebzeiten veröffentlichte – drei weitere, zwischen 1827 und 1837 komponierte Nocturnes aus Chopins Feder sind erst nach seinem Tod erschienen. Chopin vervollkommnete die Ausdrucksmöglichkeiten des Nocturne weit



MIRARE MIRARE

Frédéric CHOPIN
(1810-1849)

Nocturnes Vol. 1

Luis Fernando Pérez, Klavier

MIR 111 (T01)



3 760127 221111

über den Horizont einer gefühlsinnigen Klavierminiatur hinaus, und so ist sein Name zu Recht mit der Gattung unauflöslich verbunden. Field hat die Veröffentlichung von Chopins ersten sechs Nocturnes noch miterlebt, hatte allerdings keine gute Meinung von seinem polnischen Kollegen: Chopin sei „ein Krankenzimmertalent“ lautete sein vielleicht im geheimen neidisches Urteil.

Neue Musik für ein neues Klavier

RAUM
KLANG



Ludwig van BEETHOVEN (1770-1827)

Klaviersonaten

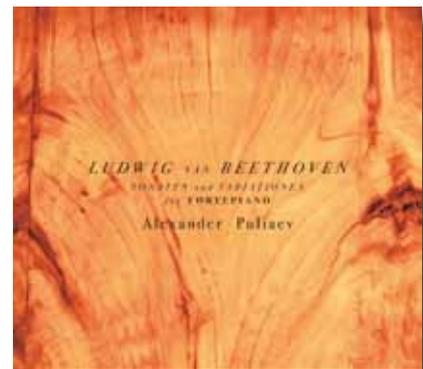
Es-Dur op. 7 & d-moll op. 31/2
Variationen c-moll WoO 80

Alexander Puliaev, Fortepiano

RK MA 20042 (T01)



4 035566 200423



Ludwig van Beethoven machte um 1800 in Wien Furore: Er gab sich als genialer „junger Wilder“ und seine Musik war neutönerisch. Joseph Haydn, zu dem Beethoven als Lehrer gepilgert war, sagte einmal verstört bei der Durchsicht einer gelösten Aufgabe: „Das stimmt ja nicht.“ – der Feuerkopf Beethoven erwiderte: „Es muß stimmen!“ und

rannte erzürnt davon. Trotz gelegentlicher Mißverständnisse war Haydn indes von Beethovens Genie überzeugt und schrieb in seinem Zeugnis, daß „Beethoven mit der Zeit die Stelle eines der größten Tonkünstler in Europa vertreten werde, und ich werde stolz sein, mich seinen Meister nennen zu können...“

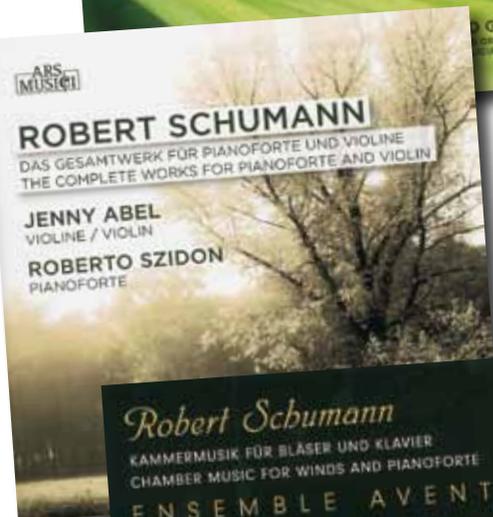
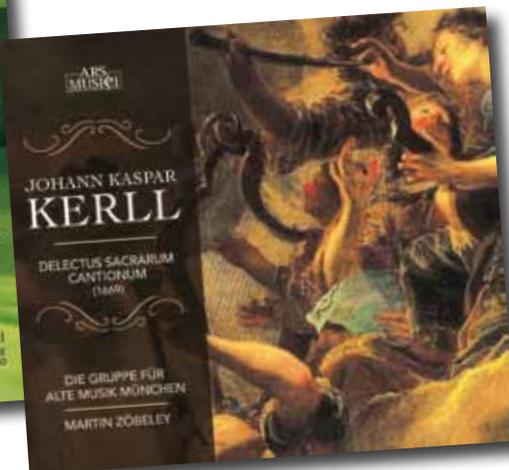
Ähnlich ungestüm vollzog sich die Weiterentwicklung des Fortepianos auf dem Weg zum modernen Klavier. Von dem Hammerflügel, den der Wiener

Klavierbauer Anton Walter 1782 für Mozart baute und dem Walter-Fortepiano von 1805, das als Modell für Alexander Puliaevs Instrument der vorliegenden Aufnahme diente, nahm das Klavier eine ähnlich rasante Entwicklung wie die Musik vom sorgfältig austarierten Gleichgewicht der Mozartschen Klaviersonaten bis zu Beethovens Sonate op. 31/2, über die der Meister selbst einem Rat suchenden Bewunderer sagte: „Lesen Sie Shakespeares Sturm!“

Diskographische Schätze neu aufgelegt

ARS
MUSICI

Der Katalog von Ars Musici vereinigte seit der Gründung des Labels im Jahr 1994 ein reichhaltiges Programm von der geistlichen Musik über Kammermusik und Lied bis hin zur zeitgenössischen Musik, zu Kabarett-Songs und Kinderliedern. Diese 12 Veröffentlichungen repräsentieren die ganze Breite dieses diskographischen Schatzes, der jetzt nach und nach wieder zugänglich wird.



Robert SCHUMANN (1810-1856)

Kammermusik für Bläser und Klavier: Drei Romanzen op. 94, Fünf Stücke im Volkston op. 102, Quintett Es-Dur op. 44 u. a.

Ensemble Aventure
AM 232225 (M01)



4 011222 322258

J. S. BACH (1685-1750)

Flötensonaten h-moll BWV 1030, A-Dur BWV 1032, e-moll BWV 1034, E-Dur BWV 1035, Triosonate c-moll BWV 1079

Henrik Wiese, Flöte – Anikó Soltész, Cembalo – Yves Savary, Violoncello
AM 232327 (P01)



4 011222 323279

Robert SCHUMANN (1810-1856)

**Dichterliebe op. 48
Liederkreis op. 39**

Christian Elsner, Tenor & Eugen Wangler, Klavier
AM 232213 (M01)



4 011222 322135

Johann Kaspar KERLL (1627-1693)

Delectus Sacrarum Cantionum (Auswahl)

*Gruppe für Alte Musik München
Instrumentalensemble,
Leitung: Martin Zöbeley*
AM 232227 (M01)



4 011222 322272

J. S. BACH (1685-1750)

Konzertbearbeitungen für Orgel: G-Dur BWV 592, a-moll BWV 593, C-Dur BWV 594, d-moll BWV 596, d-moll BWV 974, F-Dur BWV 978

Lorenzo Ghielmi, Orgel
AM 232238 (M01)



4 011222 322388

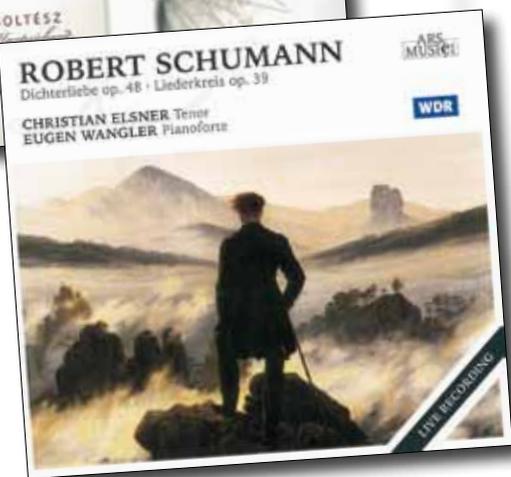
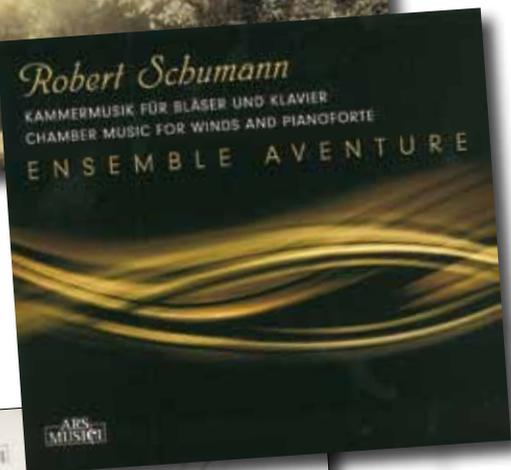
Robert SCHUMANN (1810-1856)

Das Gesamtwerk für Violine und Klavier: Die drei Sonaten, Fantasiestücke op. 73, Märchenbilder op. 113 u. a.

Jenny Abel, Violine & Roberto Szidon, Klavier
AM 232147 (G02)



4 011222 321473





Robert SCHUMANN
(1810-1856)

**Liederkreis op. 24
Zwölf Lieder op. 35
Drei Rückert-Lieder**

*Thomas E. Bauer, Bariton / Baritone
& Uta Hielscher, Klavier*

AM 232313 (M01)



Antonín DVOŘÁK
(1841-1904)

**Messe D-Dur op. 86
Vier geistliche Gesänge**

*Dorothea Röschmann, Sopran
Ingeborg Danz, Alt
Christian Elsner, Tenor
Johannes Mannov, Baß
Edgar Krapp, Orgel
Frankfurter Kantorei,
Leitung: Wolfgang Schäfer*

AM 232158 (M01)

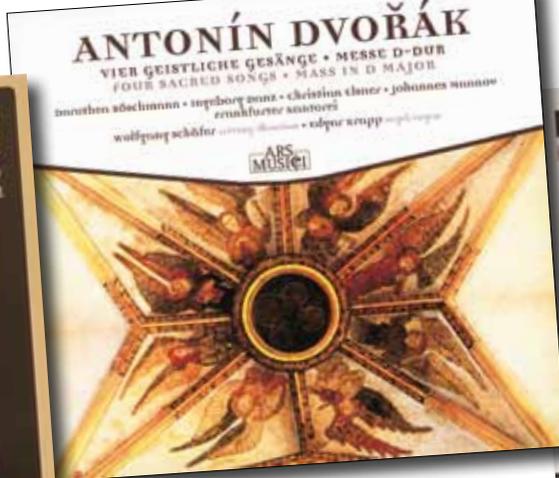


Nicolaus A. HUBER
(*1939)

**Kammermusik: La Force du
Vertige / Vor und zurück /
Offenes Fragment /
Mit Erinnerung /
Don't fence me in**

Ensemble Aventure

AM 232267 (M01)



Miau Miau

Kleine Lieder für die Kleinen

*Oksana Sowiak, Gesang
& Fritz Mühlhölzer, Gitarre*

AM 232180 (M01)



Wulle Wulle

**Kinderlieder aus vielen Ländern
(auf deutsch gesungen)**

*Oksana Sowiak, Gesang
& Fritz Mühlhölzer, Gitarre*

AM 232280 (M01)

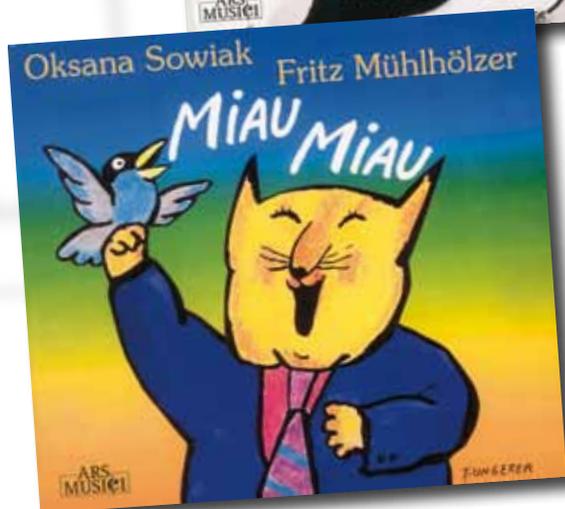
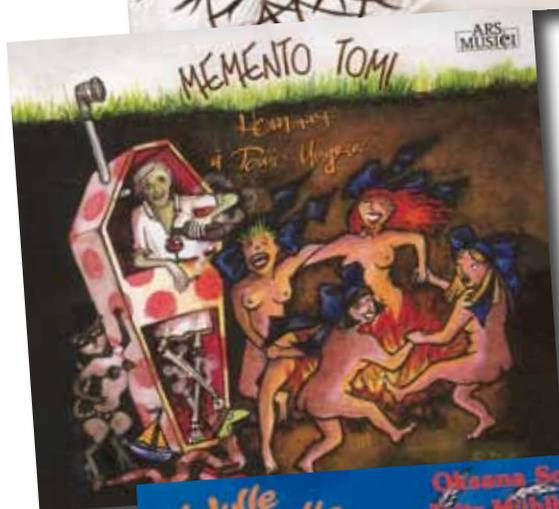
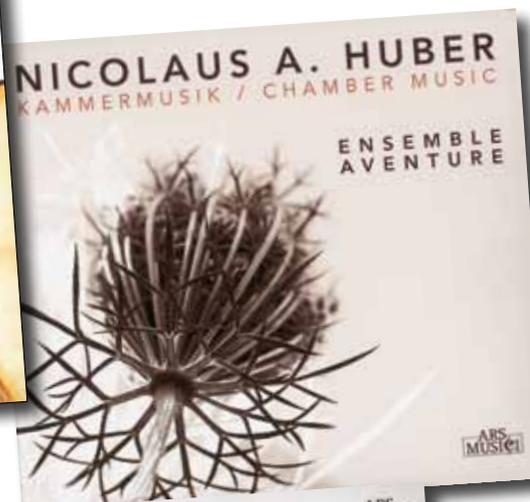


Memento Tomi

Hommage an Tomi Ungerer

*Oksana Sowiak, Gesang
Fritz Mühlhölzer, Gitarre
Tomi Ungerer im Gespräch mit
Birgit Klaus*

AM 232336 (P01)



400 Jahre Marianische Männerkongregation München

OEHMS
CLASSICS



Am Dreifaltigkeitssonntag 1610 wurde in München von 17 Männern die Marianische Männerkongregation gegründet. Die Bewegung wuchs schnell: Im Jahr 1625 umfaßte sie bereits 1000 Sodalen, wie sich die Mitglieder der Kongregation selbst bezeichnen. 1710 erbaute man sich den Bürgersaal als eigenen Betsaal, der 1778 zur Kirche geweiht wurde. Im zweiten Weltkrieg

J. S. BACH (1685-1750)

Kantate „Lobe den Herren“ BWV 137

Max REGER (1873-1916)

Werke für Sopran und Orgel sowie für Violine und Orgel

Katja Stuber, Sopran – Valer Barna-Sabadus, Altus – Robert Sellier, Tenor – Benjamin Appl, Baß – Markus Wolf, Violine – Chor der Bürgersaalkirche München – Odeon Ensemble München, Orgel und Leitung: Michael Hartmann
OC 773 (M01)

wurde die Bürgersaalkirche schwer zerstört; ihr Wiederaufbau begann sofort nach Kriegsende, 2000-2004 wurde sie aufwendig renoviert und lädt heute im alten Glanz ihrer wertvollen spätbarocken Ausstattung zu Gottesdienst und Meditation ein.

Geistliches Leitbild der Gegenwart wurde für die Marianische Männerkongregation München der Jesuitenpater Rupert Mayer, der 1945 an den Folgen seines Widerstandes gegen die

nationalsozialistische Herrschaft verstarb und 1987 durch Papst Johannes Paul II. seliggesprochen wurde. Pater Rupert Mayer war seit 1921 Präses der Marianischen Männerkongregation München, sein Grab befindet sich in der Bürgersaalkirche. Das auf dieser CD veröffentlichte Festkonzert anlässlich des Jubiläums der Marianischen Männerkongregation umfaßt Werke, die in besonders enger Beziehung zu Rupert Mayer stehen.

Bruckner und Rheinberger – Antipoden der Spätromantik

Joseph Gabriel RHEINBERGER (1839-1901)

Messe Es-Dur op. 109 „Cantus Missae“

Anton BRUCKNER (1824-1896)

Messe e-moll

Camerata Vocale Freiburg,

Leitung: Winfried Toll

AM 232828 (P01)

Anton Bruckner war ein überzeugter Verfechter der von Liszt und Wagner angeführten „neudeutschen“ Schule, sein um 15 Jahre jüngerer Kollege Johann Gabriel Rheinberger aus Vaduz im Fürstentum Liechtenstein bekannte sich zu den Traditionalisten, die sich Brahms und Schumann zu Ikonen erkoren hatten. Die auf dieser CD vereinten Messen der beiden Komponisten scheinen die Kluft, die sich besonders für ideologisch kampfbereite Zeitgenossen zwischen den beiden Lagern auftat, zu überbrücken. Bruckners Messe in e-moll entstand 1869 anlässlich der

Einweihung der Votivkapelle im neu erbauten Linzer Dom inmitten einer durch Überarbeitung hervorgerufenen schweren Nervenkrise, während derer der Komponist sogar dem Irrsinn zu verfallen fürchtete. Gegenüber den beiden anderen großformatigen Messen Bruckners zeichnet sich die e-moll-Messe durch ein kleines als harmonische Stütze agierendes Blasorchester aus und orientiert sich in asketischer



Strenge an der polyphonen Tradition der Renaissance. Ganz ähnlich greift auch Rheinbergers nur vom Chor a cappella vorgetragener *Cantus Missae* barocke und klassische Traditionen der Vokalpolyphonie und des Kontrapunkts auf.

Grande Dame des Gesangs

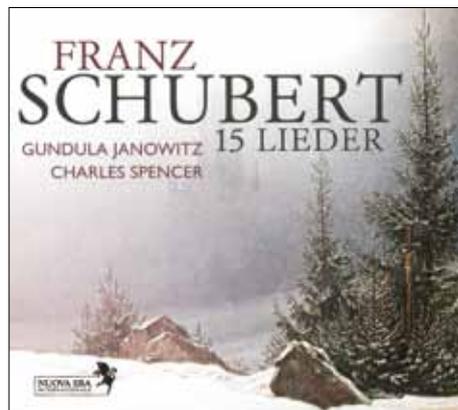


Franz SCHUBERT (1797-1828)

15 Lieder

*Gundula Janowitz, Sopran &
Charles Spencer, Klavier*

NEI 232909 (L01)



1937 als Kind österreichischer Eltern in Berlin geboren, wuchs Gundula Janowitz in Graz auf, wo sie auch studierte, durch den frühen Tod ihres Vaters weitgehend auf sich selbst gestellt. Ihre außerordentliche Begabung, doch auch Willenskraft und Ausdauer brachten sie zur Beendigung ihrer Studien nach Wien, wo sie kurz nach Abschluß ihrer Ausbildung 1959 als Barbarina in Mozarts *Figaro* debütierte. Schon im folgenden Jahr stand sie als Blumenmädchen im *Parsifal* auf der Bayreuther Festspielbühne. Einen radikalen Wendepunkt nahm ihre Karriere, als sie Herbert von Karajan begegnete: Er wurde ihr Förderer und sorgte für

eine gesangliche Weiterbildung, in der sich die junge Künstlerin mit der ihr eigenen Disziplin und Entschlossenheit den letzten künstlerischen Schliff aneignete. Eine internationale Karriere als Opern- und Konzertsängerin belohnte sie und die Musikfreunde in aller Welt. Ihr helles, vibratoarmes Timbre eignete sich hervorragend für den Liedgesang,

so daß Gundula Janowitz auch in diesem Bereich Weltruhm erlangte. Die vorliegende Einspielung von Schubert-Liedern mit dem hervorragenden Charles Spencer als Begleiter legt ein eindrucksvolles Zeugnis von der Einzigartigkeit der künstlerischen Persönlichkeit von Gundula Janowitz ab.

Der Paganini des Kontrabaß



Giovanni BOTTESINI (1821-1889)

Virtuose Werke für Kontrabaß und Streicher

Massimo Giorgi, Kontrabaß – Diego Conto, Violine – Vincenzo Mariozzi, Klarinette – I Solisti Aquilani, Leitung: Vittorio Antonelli

NEI 232911 (L01)



Giovanni Bottesini, 1821 im lombardischen Crema geboren, wurde der größte Kontrabaßvirtuose seiner Zeit und hinterließ ein umfängliches Œuvre für das Rieseninstrument, dem man gemeinhin das reiche Spektrum seiner Klangfarben nicht zutraut. Die Anfänge Bottesinis waren alles andere als vielversprechend: Bei seiner Aufnahmeprüfung zum Mailänder Konservatorium traf der vierzehnjährige Jüngling so wenig richtige Töne, daß er der Jury erklärte: „Ich bedaure, meine Herren, daß ich so falsch gespielt habe, aber wenn ich erstmal weiß, wohin ich die Finger setzen muß, werde ich auch nicht

mehr falsch spielen.“ Überzeugt von so viel Treuherzigkeit gab man ihm eine Chance, er wurde in die berühmte Kontrabaßklasse von Professor Rossi aufgenommen und wurde ein legendärer Musiker seines Jahrhunderts. Übrigens nicht nur als Kontrabassist – Bottesini war auch am 24. Dezember 1871 der Dirigent der Uraufführung von Verdis *Aida* in Kairo, und der anfänglich skeptische Komponist mußte hinterher zugeben, daß Bottesini mit seinem untrüglichen Sinn für opernhafte Wirkungen die richtige Wahl gewesen war.

Anders als die Violine kann der Kontrabaß nicht mit Stolz auf eine große Sololiteratur blicken, die zu seinen Ehren geschrieben wurde.



Komponieren – eine aufregende Tätigkeit



„Komponieren ist – von grundlegenden Problemstellungen bis zum Festlegen im Detail – oft auch eine sehr aufregende Tätigkeit. Letztlich gibt man auf seine eigenen Fragen seine ureigenen Antworten“, sagte Friedrich Cerha

KAIROS

Friedrich CERHA (*1926)

Spiegel I-VII / Monumentum / Momente

SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg,

Leitung: Sylvain Cambreling

ORF Radio-Symphonie-Orchester Wien,

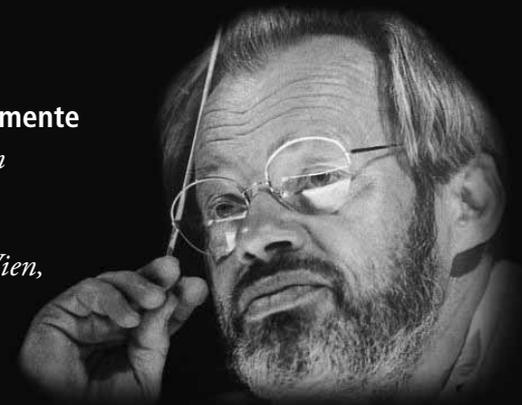
Leitung: Dennis Russell Davies &

Friedrich Cerha

KAI 0013002 (Q02)

in einem Interview über seine Arbeit. Von 1960 bis 2005 reicht das zeitliche Spektrum der hier veröffentlichten Werke. Stimmen von Kollegen zu diesem Komponistenporträt:

„Ich habe seine Werke mit viel Interesse verfolgt. Es freut mich nun, daß sie auf einem Album erscheinen, das es erlaubt, diese bemerkenswerte Entwicklung zu überblicken. Und ich hoffe, daß man sich auf diese Weise seiner wahrhaften Bedeutung innewerden wird.“ (Pierre Boulez)



„Das sind eindrucksvolle Klanglandschaften mit souveränem, gleichsam prophetischem Klangsinn komponiert.“ (Helmut Lachenmann)

„Friedrich Cerhas *Spiegel* haben mich tief beeindruckt. Die impulsive Dramatik, die ständigen – manchmal sehr verlangsamten – Gemütsbewegungen ergriffen mich aber derart, daß es mir beinahe entging, daß ich schon 80 Minuten Musik hörte.“ (György Kurtág)

Musik der Zukunft



Hugues DUFOURT (*1943)

L'Afrique d'après Tiepolo / L'Asie d'après Tiepolo

Ensemble Recherche

KAI 0013142 (T01)

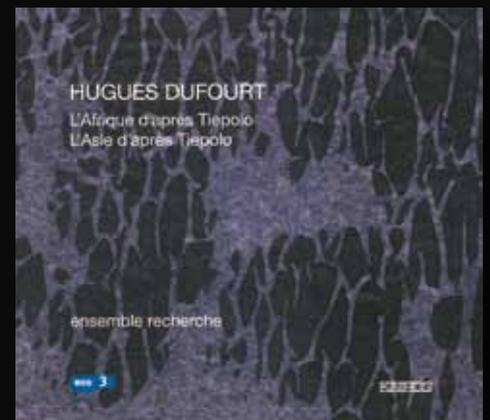
Zwischen 1752 und 1753 malte Giovanni Battista Tiepolo das immense Gewölbe über der Ehrentreppe der Würzburger Residenz aus, die von Balthasar Neumann erreicht worden war. Tiepolo hat auf dem Obergesims des von ihm ausgemalten Gewölbes die vier Teile der Welt dargestellt: Die Allegorie Afrikas gegen Osten, die Asiens gegen Westen hin.

Afrika, das an der Gewölbeseite gelegen ist, erhält das direkteste und komplexe-

ste Licht. *L'Afrique d'après Tiepolo* markiert eine Rückkehr zur Intuition der Zeit und zur konkreten Wahrnehmung der Veränderung. Nichts suggeriert den Raum besser als die Farbe, die daher zum eigentlichen Mittel des Komponisten wird.

Die Allegorie Asiens – als Emblem der Wissenschaft und der Monarchie – erscheint in vollem Ornat, im Damensitz auf einem Elefanten reitend und bedeckt mit prachtvollen Juwelen.

KAIROS



Ich betrachte Tiepolos Asien als eine Art vorweggenommenes Manifest der Musik unserer Zeit. Tiepolo hat hier so etwas wie eine *Ars poetica* der Musik der Zukunft geschrieben.

Hugues Dufourt